

Diagrammatik der Architektur (Koeln, 28–29 Jan 2011)

CALL FOR PAPERS

Diagrammatik der Architektur

Workshop am 28./29. Januar 2011

Kunsthistorisches Institut der Universität zu Köln

Deadline 1.4.2010

Ist das "unruhige Enzephalogramm, das J.G. Ballard in seinem dystopischen Klassiker "high-rise" 1975 mit der Silhouette von London gleichsetzt, schon gelesen worden? Oder selbstkritischer gefragt: Warum kann das Diagramm einen wesentlichen Aspekt zeitgenössischer Bildtheorie darstellen, während es im architektonischen Diskurs weit eher die Praxis beziehungsweise eine unmittelbar auf diese bezogene Theoriebildung dominiert? Dieses Ungleichgewicht scheint um so erstaunlicher, als diagrammatische Verfahren alle Bereiche des architektonischen Diskurses durchziehen. Besonders offensichtlich gilt dies für Exponenten eines reflektierten Umganges mit dieser Technik wie Peter Eisenman und Christopher Alexander. Die "Diagrammanie" (Themenheft Daidalos 1999) kann aber auch als eine der wichtigsten Methoden gelten, mit der Entwurfsverfahren, oft ex post in wissenschaftlichen Formen überhöht oder einem medienträgen Publikum nahe gebracht werden. Liest man derartige geometrische Schemata als Diagramm, so eröffnet sich die grundsätzliche Frage, ob nicht der überwiegende Teil konventioneller graphischer Architekturrepräsentationen in dieser Weise zu deuten ist. Nicht nur das Element einer geometrischen Konstruktion, das seit Vitruv fester Bestandteil architektonischen Selbstverständnisses ist, sondern auch der operative Charakter, also das Entwerfen mit und Maßnehmen an den klassischen Orthogonalprojektionen verbinden diese mit diagrammatischen Verfahren. Ein in dieser Weise verstandener diagrammatischer Diskurs würde auch gebaute Architektur umfassen, sei es in Form eines musikalischen Wohlklanges, der in den pythagoräischen Proportionen eines Gebäudes umgesetzt wurde oder als ein in Beton gegossenes Funktionsdiagramm der klassischen Moderne. Besonders eklatant wird diese Beziehung in den Vektoren des Frühneuzeitlichen Festungsbaus, welche in die Trajektorien potentieller Projektile eingeschrieben sind und selbst als Teil einer "diagrammatischen Reorganisation" territorialstaatlicher Raumordnung gedeutet werden können, wie Wolfgang Schäffner (2003) jüngst hervorhob.

Ein Workshop am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln soll im März 2010 die unterschiedlichen Ansätze der Kunstgeschichte, Diagramme im Spannungsfeld zwischen Zeichen und Bild, Text und Medium, geometrischer Abstraktion und den Prozessen von Kognition und Vermittlung zu definieren, für die Architekturgeschichte fruchtbar machen. Dabei stehen alle Epochen und Gattungen zur Diskussion, von der Praxis der Architektur bis zur Epistemologie des Diagramms.

Anknüpfungspunkte bieten dabei eine ganze Reihe von Untersuchungen der letzten 20 Jahre. Für den Bereich der Bildwissenschaft sind etwa Gottfried Boehm, Felix Thürlemann, Steffen Siegel und Steffen Bogen wichtige Exponenten, für die Wissenschaftsgeschichte Andreas Gormans, für die Architektur von Mittelalter und Früher Neuzeit Ulrike Maria Bonhoff und Wolfgang Schäffner, für die Heraldik Kilian Heck. Von hoher Bedeutung sind aber auch Konzepte, welche auf die erkenntnistheoretische und soziale Dimension zielen, so postulierte Werner Sewing eine hohe Bedeutung der Diagrammatik im Sinne von Deleuze, Goodman und Peirce für den Pragmatismus als Rahmen des amerikanischen Architekturverständnisses (Werner Sewing 2001). Zudem bieten die aktuellen Ergebnisse von Tagungen wie "Bildsprache - Visualisierung - Diagrammatik" (1991ff.) oder "Diagrammatik" (2010) methodisches Potential.

Die Veranstaltung versteht sich als Arbeitsgespräch, eine Publikation der Vorträge im Rahmen eines im Internet weitergeführten Diskussionsforums ist geplant. Zudem bietet sich die Möglichkeit, aktuelle studentische Projekte zu diesem Thema zu diskutieren, die im WS 2010/11 im Rahmen eines Projektseminars (Kristin Böse/Julian Jachmann) zu visuellen Techniken der Kunstgeschichte erarbeitet werden sollen. Eingeladen sind Forscher aus allen Fachbereichen, die mit visueller Kommunikation befasst sind, wobei Schwerpunkte auf den Disziplinen Bildwissenschaft, Architekturgeschichte, Architekturtheorie, Stadtbaugeschichte und Stadtsoziologie liegen sollen.

Über die Einsendung eines kurzen Exposés bis zum 1.4.2010 würden wir uns sehr freuen!

Dr. Julian Jachmann
Universität zu Köln
Kunsthistorisches Institut
Abteilung Architekturgeschichte
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln
jjachman@uni-koeln.de

Quellennachweis:

CFP: Diagrammatik der Architektur (Koeln, 28-29 Jan 2011). In: ArtHist.net, 16.01.2010. Letzter Zugriff 19.12.2025. <<https://arthist.net/archive/32218>>.